

## Mangelware Ferienzimmer

Im Kanton gibt es zu wenig externe Betreuungsplätze für Erwachsene mit geistiger Beeinträchtigung.

«Viele Menschen mit einer geistigen Beeinträchtigung werden tagaus, tag ein von Angehörigen betreut. Diese unentgeltliche Arbeit ist für unsere Gesellschaft und unseren Staat sehr bedeutend», schrieb Mitte-Kantonsrat Mathias Bachmann in einer Interpellation an die Regierung. Es sei aber falsch, «wenn sich hier die öffentliche Hand vollkommen auf die Betreuung der Angehörigen stützen würde.» Im Erwachsenenalter scheinen externe Betreuungsplätze für eine gelegentliche Unterbringung (sogenannte Ferienzimmer) Mangelware zu sein und betreute Wohngruppen seien sehr gut besetzt, gibt Bachmann zu bedenken.

### Time-out-Plätze werden situativ geschaffen

Der Regierungsrat beantwortet die Interpellation und erklärt die aktuelle Situation der betreuten Wohngruppen und Ferienzimmer im Kanton Schwyz sowie die langfristige Planung seitens Kanton. Nur die BSZ Stiftung in Ingenbohl biete einzelne Ferienzimmer an. «Das Angebot ist aktuell jedoch aufgrund von Personalengpässen

sistiert. Die Zimmer wurden im Jahr 2022 an 181 Tagen und im Jahr 2023 an 352 Tagen genutzt.» Teilweise hätten die Aufenthalte jedoch auch den Charakter von Entlastungsplätzen gehabt. Time-out-Plätze würden situativ geschaffen.

Der Regierungsrat fügt an, dass die erwähnten Plätze in der BSZ Stiftung allen Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen ab erreichter Volljährigkeit offenstünden. Eine Umfrage bei den vier innerkantonalen Behinderteninstitutionen habe ergeben, dass diese einen Bedarf für ein weiteres Angebot sehen, aktuell plant aber keine dieser Einrichtungen mit zusätzlichen Plätzen. «Das Departement des Innern ist bemüht, dass die Sisierung des bestehenden Angebots bei der BSZ wieder aufgehoben werden kann und die Deckung dieses Bedarfs gemeinsam mit allen vier Behinderteninstitutionen angegangen wird», so die Antwort der Regierung. Die Leistungsvereinbarungen des Kantons Schwyz mit den Behinderteninstitutionen würden zudem fortlaufend einer Prüfung unterzogen. (hp)

## Den Notfalldienst an Spitälern sichern

Mitte-Kantonsräte wollen wissen, wie sich die Haltung der Regierung seit der Spitalgesetzrevision auf die Notfallvorhalteleistungen verändert hat.

Mit dem Spitalgesetz wurden im Jahr 2014 die rechtlichen Grundlagen für gemeinwirtschaftliche Leistungen, einschliesslich Notfalldiensten, geschaffen. Seither habe sich die finanzielle Lage der Spitäler verschlechtert. Mit der Interpellation «Notfalldienst an Spitälern sichern» gelangen verschiedene Mitte-Kantonsräte, als Erstunterzeichnende Carla Wernli-Cramer (Altendorf), mit diesem Anliegen nun an die Regierung.

«Die geltenden Tarife sowohl im ambulanten als auch im stationären Bereich decken diese gemeinschaftlichen Leistungen nicht mehr genügend ab. Ungedekte Kosten im Bereich Vorhalteleistungen Notfall wurden von den Spitälern bisher quersubventioniert.» Dies sei aufgrund der angespannten finanziellen Situation nicht mehr möglich. Aus diesem Grund hätten die Spitäler beim Departement des Innern gemeinsam einen Antrag für gemeinwirtschaftliche Leistungen im Bereich Vorhalteleistung Notfall

eingereicht, «der jedoch nicht in ihrem Sinne beantwortet wurde.» Demgegenüber stehe eine kontinuierlich zunehmende Nachfrage seitens der Bevölkerung nach einer rund um die Uhr zur Verfügung stehenden, gut funktionierenden Notfallversorgung im Kanton Schwyz.

### Sind Spitäler nicht grundsätzlich verpflichtet?

Die Interpellanten möchten nun in Erfahrung bringen, «ob und wie sich die Haltung der Schwyzer Regierung seit der Spitalgesetzrevision von 2014 in Bezug auf die Notfallvorhalteleistungen verändert hat und welche Kriterien für die Vergabe von gemeinwirtschaftlichen Leistungen im Notfallbereich zur Anwendung kommen.»

Ausserdem möchten sie wissen, ob die Spitäler nicht grundsätzlich verpflichtet seien, eine Notfallstation zu betreiben, und ob die Sicherstellung der Notfallversorgung ohne diese Verpflichtung überhaupt möglich sei. (hp)

## Sonderschulbedürftige wenn möglich ins Volksschulangebot integrieren

SP-Kantonsräte wollen mehr über die nächsten Schritte in der Sonderschulung im Kanton Schwyz wissen. «In nächster Zeit» sei jedoch keine begleitete Wohnlösung für junge Erwachsene mit einer Beeinträchtigung geplant.

### von Patrizia Baumgartner

Drei Schwyzer SP-Kantonsräte sorgen sich um die Bildung, Förderung und Erziehung von Kindern und Jugendlichen mit einer kognitiven, körperlichen oder mehrfachen Behinderung, die das neue Heilpädagogische Zentrum Innerschwyz (HZI) besuchen.

Sie schreiben: Eltern von Kindern, welche die HZI besuchen, seien teilweise auf notwendige Entlastungs- sowie Ferienplätze angewiesen, dazu fehle

auch ein externes Übernachtungsangebot. «Ein begleitetes Wohntraining fehlt fast gänzlich im Kanton Schwyz», es brauche für beeinträchtigte junge Menschen im Kanton Schwyz dringend begleitete Wohngruppenlösungen oder ein ambulantes Wohncoaching, um eine möglichst grosse Selbstständigkeit zu fördern, «vor allem für Jugendliche zwischen 16 und 19 Jahren». Vor diesem Hintergrund stellen die SPler dem Schwyzer Regierungsrat acht Fragen.

### Berufsvorbereitung ist möglich

Im Rahmen der Antwort betont der Regierungsrat, dass die Bildungsstrategie 2025 dem Grundsatz «Integration vor Separation» folgend, vorsieht, dass «sonderschulbedürftige Kinder und Jugendliche in das kommunale Volksschulangebot zu integrieren sind». Bezüglich der Berufsvorbereitung sei es im regulären schulischen Umfeld möglich, praxisnahe Erfahrungen zu sammeln und entsprechende Fähigkeiten zu entwickeln. Dazu besuchten

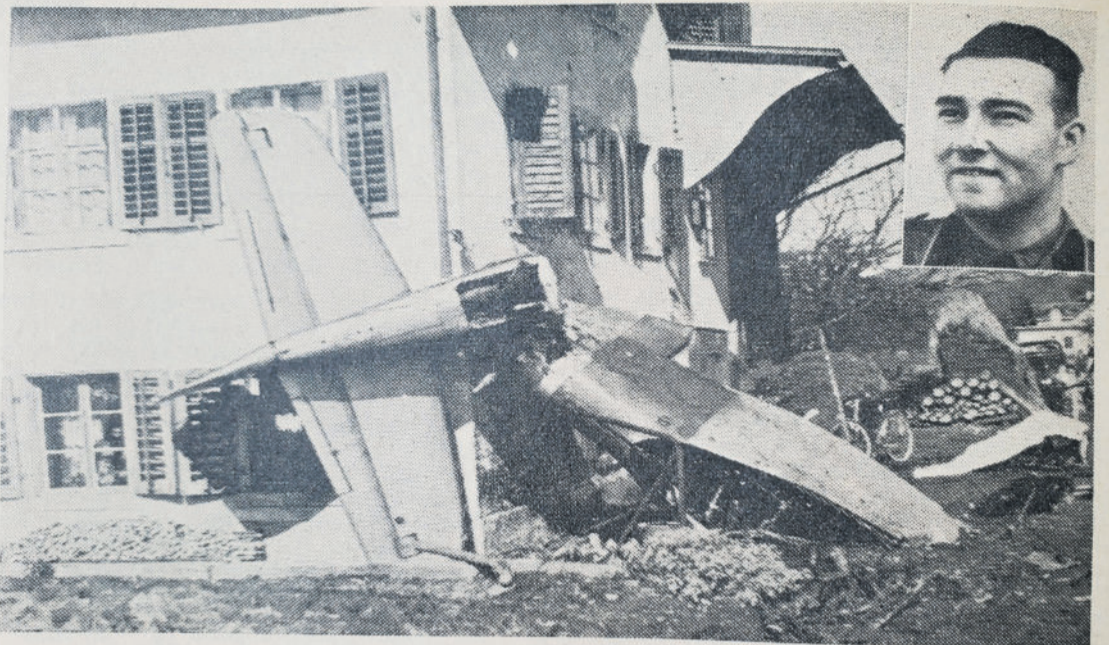
«Jugendliche mit Aussicht auf eine spätere berufliche Eingliederung im nachobligatorischen Schulalter an den kantonalen Heilpädagogischen Zentren die Schule mit Berufswahlvorbereitung.»

### Aktuell 80 Schüler in 15 Klassen

Die acht Fragen der Interpellanten werden zum Schluss sehr knapp beantwortet: Im Schuljahr 2023/24 werden im HZI in Schwyz insgesamt 80 Schülerinnen und Schüler unterrichtet.

Und zwar in insgesamt 15 verschiedenen Klassen mit je fünf bis sechs Lernenden. Im aktuellen Schuljahr werden sechs Schülerinnen und Schüler aus diesem Kanton in einem externen Setting, drei in einem teilinternen Setting und 13 in einem internen Setting ausserkantonale unterrichtet. Da man mit der aktuellen Situation zufrieden ist, plane der Regierungsrat in nächster Zeit auch keine begleitete Wohnlösung für junge Erwachsene mit einer Beeinträchtigung, heisst es abschliessend.

So berichtete damals der March-Anzeiger über den Flugzeugabsturz an der Kreuzung Wangen/Nuolen. Scan Heidi Peruzzo



Am Dienstagmittag, 12.30 Uhr, stürzte bei Wangen eine Militärmaschine vom Typ Mustang ab. Die Maschine touchierte etwa 400 Meter vor der Absturzstelle eine Eiche, flog dann ständig zertrümmert. Der Pilot, Lt. Kurt Schmucki, Techniker, wohnhaft in Dübendorf, geschleudert und war auf der Stelle tot. Unser Bild zeigt die vor dem beschädigten Haus liegende zertrümmerte Mustang-Maschine. Am Bildrand rechts unter dem Leintuch sitzt die Leiche des Piloten noch in seinem Sitz. In der Ecke der tödlich verunglückte Pilot.

## Missglückte Notlandung

Auch 70 Jahre nach einem Flugzeugabsturz in Wangen erinnert ein Propeller mit Inschrift an den tödlich verunfallten Piloten eines Militärflugzeuges.

### von Heidi Peruzzo

Der 26-jährige Lt. Kurt Schmucki aus Dübendorf war am 2. März 1954, einem Faschnachtsdienstag, mit einem Militärflugzeug Typ «Mustang» unterwegs. Infolge Aussetzen des Motors versuchte er um 12.30 Uhr eine Notlandung beim nahe gelegenen Flugplatz Wangen durchzuführen. Dabei kollidierte das Flugzeug zuerst mit einem Baum, dann mit dem Boden und schliesslich mit dem Haus «Löwenfeld», welches direkt an der Hauptstrasse Wangen/Lachen bei der Abzweigung nach Nuolen steht. Das Haus war zu dieser Zeit von drei Familien bewohnt, während des Unfalls waren acht Personen im Haus. Auch Peter Scolas Grossmutter, Rosina Katharina Scola-Kubli, lebte mit einem Enkel im Haus Löwenfeld. Peter Scola, der heute in Schmerikon lebt, erinnert sich: «Ich war elf Jahre alt und lebte mit meinen Eltern in Siebnen. Der Flugzeugabsturz zog sehr viele Schaulustige an, es wurde tagelang darüber gesprochen.»

### «Der Pilot starb jung und zukunftsfröh den Fliegertod»

Einige Tage später erschien die amtliche Meldung und Berichterstattung zum Flugzeugunglück im March-Anzeiger: «Vor dem Haus befanden sich zwei kleine Kinder, die den Unfall sehen konnten, sie sprangen fliehend und schreiend hinter das Haus. Nach

dem Aufschlag am Hausdach sprangen die Bewohner hinaus und wurden des schweren Unglücks gewahr. Sie suchten zuerst nach dem Piloten und fanden diesen, auf dem Führersitz angeschnallt, seitwärts unter dem Kühler liegend, schwer verwundet. Sie befreiten ihn aus der Lage und da er noch leise röchelte, schnallten die zur Hilfe geeilten Leute die Gurten auf und versuchten, die Kleider zu öffnen. Nach wenigen Minuten erlag Lt. Kurt

Schmucki seinen schweren Verletzungen und starb jung und zukunftsfröh den Fliegertod.»

Das Mehrfamilienhaus Löwenfeld wurde vor einigen Jahren abgebrochen und an der gleichen Stelle ein Neubau errichtet. Die Gedenktafel für den verunfallten Piloten, die seinerzeit von der Schweizer Armee gestiftet wurde, fand einen neuen Platz an der Hausecke nahe der Kreuzung Wangen/Nuolen.



Peter Scola erinnert sich gut an das Unglück, weil damals seine Grossmutter im Haus wohnte. Bild Heidi Peruzzo